

Ein neues Schuljahr beginnt

Gut ausgeruht und mit neuen Kräften starten unsere Kinder und Jugendlichen in ein neues Schuljahr. Die ganz Kleinen, die bis vor kurzem noch zur Kita gingen, sind jetzt auch mit dabei!

Den Lehrerinnen und Lehrern, die hoffentlich auch schöne Ferien hatten, wünschen wir viele gute Ideen für einen spannenden und lehrreichen Unterricht, aber auch gute Nerven, um souverän auch mit manchmal nicht einfachen Kindern umgehen zu können. Gewalt darf in der Schule keinen Platz haben. Wir wünschen allen einen kameradschaftlichen und einfühlenden Umgang miteinander! Das sind alltägliche Aufgaben auch für jeden Erwachsenen ...

Ein Markt mit Chancen

Verwaltungsinterne Arbeitsgruppen beraten seit längerem zur Zukunft des Potsdamer Platzes ... S. 2

Als die Zarin Siedler rief

Die Geschichte der Rußlanddeutschen. Einst umworben, dann deportiert und nun zurück in der alten Heimat ... S. 3

Schwärzesee-Schule

Alles im Plan

maxe. Die Ausschreibungen für den Umbau des künftigen Gebäudes der Grundschule Schwärzesee laufen nach Plan. Das erklärte Baudezernentin Anne Fellner auf Nachfrage von Ortsvorsteher Carsten Zinn. Die ersten Baulose mit Volumina unter 50.000 € sind bereits auf dem Weg.

Die Außenarbeiten, die für den Innenausbau notwendig sind (Durchgang, Aufzug) erfolgen noch in diesem Jahr. Der Innenausbau wird im Winter realisiert. Da rechnet die Dezernentin mit einer guten Verfügbarkeit der Baufirmen. „Die freuen sich über eine Winterbaustelle“, ist sie sich sicher. Nach der Frostperiode werden dann die übrigen Außenmaßnahmen (Dämmung, Außenanlagen) erledigt. Um die Verfügbarkeit zu sichern, sollen diese Leistungen schon im Herbst/Winter ausgeschrieben werden. Anne Fellner geht davon aus, das so die Fertigstellung zum Schuljahresbeginn 2014/15 gesichert werden kann. Die Details stellt sie am 8. August dem Hauptausschuß vor.

Einsatz im Kiez

Gefahrenstelle in der Prenzlauer Straße fachmännisch beseitigt

maxe. Straßen-Notfall im Kiez: Am 9. Juli bemerkten zwei aufmerksame Anwohner einen Einbruch der Asphaltdecke in der Prenzlauer Straße/Ecke Oderbruchstraße. Sie informierten unverzüglich den städtischen Bauhof. Die Männer in Orange waren zehn Minuten später vor Ort und sicherten die Gefahrenstelle.

Im Auftrag des Tiefbauamtes brach dann die Firma Wesebaum mit schwerem Gerät die vom Wasser unterhöhlte Straße auf und nach nur 48 Stunden konnten die Autos wieder sicher über den sanierten Engpaß fahren, der jetzt mit kleinen Pflastersteinen belegt wurde.

Dank an den schnellen Einsatz der Bauarbeiter! Dank auch an die aufmerksamen Einwohner, die durch eine schnelle Information Schlimmeres verhindert haben.



FOTO: JURGEN GRAMZOW

Sommertour mit Ulonska

maxe. Hochsommerliche Temperaturen herrschten bei der Stippvisite von Silvia Ulonska, Dezernentin für Sozial- und Umweltangelegenheiten des Landkreises Barnim, die sie Mitte Juli auf Einladung von Ortsvorsteher Carsten Zinn in das Brandenburgische Viertel führte.

Die Dezernentin hatte den Leiter des Grundversicherungsamtes Torsten Falk mitgebracht, der selbst Einwohner des Viertels ist.

Der Rundgang begann in der Trainings- und Wettkampfstätte des Sportvereins Motor Eberswalde in der Potsdamer Allee. Seit der Übernahme der Sporthalle von der Stadt Eberswalde im Jahr 2010 entstand dank kreislicher und städtischer Förderung ein angenehmes Domi-

zil. Die Mitglieder des SV Motor danken dafür mit hervorragenden Leistungen bei Welt-, Europa-, Bundes- und Landesmeisterschaften.

In der kreislichen Förderschule für Geistige Entwicklung, die „Märkische Schule“ in der Rheinsberger Straße konnten sich die Besucher live von den in den Sommerferien stattfindenden Bauarbeiten zur energetischen Sanierung überzeugen. Weitere Stationen waren das WBG-Vereinshaus in der Havellandstraße, das Familienzentrum in der Potsdamer Allee, die Sozialberatung der Bildungseinrichtung Bukkow e. V., die Akzeptierende Drogenberatung »Experience« in der Gubener Straße und das Mieterbüro des Wohnungsunternehmens TAG in der Frankfurter Allee.

Sozialdezernentin Ulonska und Amtsleiter Falk nutzen auch die Möglichkeit, die Wohn- und Lebensbedingungen der im Viertel lebenden Asylbewerber in Augenschein zu nehmen. Näher Informationen dazu gibt es in der Einwohnerversammlung am 16. September. (mehr unter www.maxe-eberswalde.de)



FOTO: SERGEI RUDWOLGA

Das Wort hat

Nachts im Traum sind wir die Herrscher der Welt, mit unermesslichem Reichtum – wenn wir tagsüber arme Billiglöhner sind. Oder wir haben schreckliche Angst-Träume, wenn wir am Tage in einer Villa voller Luxus und ohne Sorge leben. Das Unbewußte sorgt immer für den Ausgleich.

Wenn wir morgens aus unseren Traumreichen erwachen, aus unserem wohligh küschelig warmen Bett aufstehen, sollten wir eigentlich frisch und froh an unser Tagwerk gehen: Doch was machen wir? Wir schalten das Radio ein. Und kaum aus dem Bett, werden wir ins nächste Bett geschmissen: das Musikbett. Die tausendmal gehörten Songs. Oder das tausendundeine Gewinnspiel. Daß man die vertrauten Stimmen der Radiosprecher hört, ist noch das Beste daran.



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

Oder noch schlimmer: Wir schalten den Fernseher ein! Wir sind gezwungen, obwohl wir eigentlich Besseres zu tun hätten, ständig zur Glotze zu schauen. Wie auf einen magischen Kasten, eine Kristallkugel, einen Palantir! Wenn der Palantir doch nur etwas zu sagen hätte, eine Wahrheit oder eine Erkenntnis ...

Stattdessen werden wir im wahrsten Sinne des Wortes deaktiviert. Als ob wir ein Android wären, dem man den Schalter ausgeknipst hätte. Wir glotzen mit Fischaugen auf ein Fegefeuer der Eitelkeiten und nichtendend wollende Klugscheißereien. Wenn es wenigstens Herz und Seele hätte, unser Fernsehen.

Wenn es uns wenigstens gut täte.

Mit der Chipstüte in der Hand, und dem kalten Bier in der anderen, kann man zwar schöne Tore schauen. Aber selber schießen wäre besser. Dann wäre man auch mit ein, zwei Toren zufrieden und müsste sich nicht alle Tore der Liga hineinziehen. Von echten Sixpacks ganz zu schweigen.

Radio und Fernsehen können manchmal ganz gut sein. Sie können uns trösten in unserer Trauer und unserer Einsamkeit. Sie können uns manchmal Schwung geben und einen langweiligen Nachmittag retten. Doch sie blockieren unseren Geist und unseren Körper.

Wir sind nicht nur Augen und Ohren. Wir haben eine Stimme zum Singen, wir haben Beine zum Laufen oder Fahrradfahren, wir haben ein Gehirn zum Nachdenken und wir haben Hände zum Schreiben oder Streicheln ... und was man nicht benutzt, das rostet!

Jürgen Gramzow, ehrenamtlicher Redakteur des Kiez-Magazins „Maxe“

Ein Platz für alle



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

maxe. Was wäre der Potsdamer Platz ohne den Wochenmarkt am Mittwoch? Viele Einwohnerinnen und Einwohner des Brandenburgischen Viertels freuen sich schon auf diesen Wochentag, an dem sie beim Landfleischer aus Lunow leckere Wurst und bei Heike Tesch frisches Obst und Gemüse aus dem Oderbruch einkaufen können. Daneben sorgen ein Bäcker- und ein Fischstand für das weitere leibliche Wohlergehen. Wer ein bißchen kramen mag, wird bestimmt in einer der hunderten kleinen Boxen fündig, in denen es für 99 Cent nützliche Dinge für den Haushalt gibt. Filzlatschen gehören ebenso zum Angebot des Marktes wie Schuhe und Taschen in großer Auswahl. Was will man mehr?

Eigentlich ist es schade um den Platz, daß er an den anderen Wochentagen so leer und verwaist aussieht. Stadtverwaltung und Ortsvorsteher beraten gemeinsam die Vorschläge, die auf der letzten Einwohnerversammlung dargebracht wurden und bemühen sich um ein tragfähiges Konzept für unser Kiez-Zentrum. Dabei soll keine Anwohnergruppe ausgegrenzt wer-

den. Vielleicht sind es weniger bauliche Lösungen, die eine Besserung der Situation bringen, sondern soziale oder wirtschaftliche Ansätze, die die Bewohner einbeziehen und das Viertel attraktiver und lebendiger machen. Ein bißchen mehr Markttag auf dem Platz, nicht nur am Mittwoch, wäre nicht schlecht ...

Als im Juli die Sozialdezernentin des Landkreises Silvia Ulonska unseren Kiez besuchte, erklärte sie sich spontan bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zielgerichtet sozialpädagogische Projekte zu unterstützen und gegebenenfalls zu initiieren, um den teilweise imagekillenden Zuständen nachhaltig entgegenzuwirken.

Dazu ist es sehr wichtig, daß die verwaltungsinternen Arbeitsgruppen, die sich mit den Zuständen im Umfeld des Potsdamer Platzes befassen, zeitnah „weißen Rauch aufsteigen“ lassen und den Ortsvorsteher, die Anwohner, einschließlich der im Umfeld ansässigen Unternehmen, Einrichtungen und Vereine sowie die Vertreter der speziellen Personengruppen auf dem Potsdamer Platz aktuell informieren und an den Entscheidungsprozessen beteiligen.

Maxe-TIP: Zucchini-Kartoffelpfanne mit Ei

Zutaten (1 Person): 1 kl. Zucchini, 2 große Kartoffeln, 50 g Salami, 2 Eier, Öl, Pfeffer, Salz.

Die Zucchini abspülen und abtrocknen. Dann in ca. 5 mm dicke Scheiben schneiden. Pfanne mit einem Schuß Öl erhitzen und die Zucchini dazugeben. Unter wenden etwa drei Minuten braten lassen. Währenddessen die beiden Kartoffeln schälen, vierteln und in etwa 2 mm dünne

Scheiben schneiden. So spart man das vorherige Kochen. Die Salami in Würfel schneiden.

Dann Kartoffelscheiben und Salami in die Pfanne geben und alles vermischen. Die Gemüsepfanne mit geschlossenem Deckel weiterbrutzeln lassen. Inzwischen die 2 Eier in ein Schälchen aufschlagen und Eiweiß und Eigelb mit einer Gabel verquirlen. Noch nicht salzen!

Den Deckel der Pfanne abnehmen (Vorsicht Dampf!) und das Gemüse wenden, am besten mit zwei Kochlöffeln. Dann mit Deckel weiter brutzeln lassen, bis die Kartoffelscheiben gar sind.

Das dauert nur wenige Minuten. Dann den Deckel abnehmen und das verquirlte Ei in die Pfanne geben. Dabei sofort alles umrühren und wenden, bis das Ei nicht mehr flüssig ist. Fertig ist die Mahlzeit! Noch salzen und pfeffern. Guten Appetit!

Petra Kleinert



FOTO: PETRA KLEINERT

Rudio beim „Tag der Jugend“

Freitag, 13. September, 14 - 20 Uhr, Club am Wald

maxe. Mit Rudio als „Headliner“ wird es am Freitag, den 13. September, dem „Tag der Jugend 2013“ von 14 bis 20 Uhr wieder einen kulturellen Höhepunkt in unserem Kiez geben. Diese Veranstaltung soll den Initiativen, Vereinen und Institutionen die Gelegenheit bieten, sich zu präsentieren, Informationen über ihre Tätigkeit zu geben und unter den Jugendlichen um Mitwirkung zu werben.

Im Vorjahr kamen nach Veranstalterangaben rund 200 Besucherinnen und Besucher zum „Club am Wald“. Diesmal sollen über die Jugendlichen des Viertels hinaus auch Menschen aus anderen Teilen der Stadt in den Kiez gelockt werden. Dem soll das Bühnenprogramm mit Rudio im Mittelpunkt dienen. So werde man „gerade auch das Bild des Viertels nach außen positiv beeinflussen“, meint Jörg Humrich von der Stiftung SPI, die als einer der Träger fungiert, wobei die Organisation federführend in den Händen der Jugendkoordinatorin der Stadtverwaltung Katrin Forster liegt.

„Besonderheit des diesjährigen Kinder- und Jugendtages“, so Katrin Forster, „ist das Format einer Auftaktveranstaltung als Beteiligung am Themenjahr 'spiel und ernst – ernst und spiel' von Kulturland Brandenburg“. So finden an diesem Tag zugleich die U-18 Wahlen statt, in denen junge Menschen die parlamentarische Demokratie näher gebracht und eine Auseinandersetzung mit politischen Themen gefördert wird. Der Auftakt zu einem medienpädagogischen Projekt, das sich mit Gesundheitsthemen auseinandersetzt, ist ein weiteres Thema am „Tag der Jugend“.

Über eine Förderung für die Band und die GEMA-Gebühren hat der Sprecherrat „Soziale Stadt“ am 5. August (nach Maxe-Redaktionschluss) entschieden.

Gewährleistung



FOTO: THOMAS GÄDCKE

maxe. Die Hitze belastet nicht nur die Menschen, sondern auch das Material. Beispielsweise den neuen Straßenbelag in der Frankfurter Allee in der Lieferzufahrt zum Einkaufszentrum „Heidewald“. Dort hinterließen schwere LKW ihre Spuren. Ein Gewährleistungsfall. Ortsvorsteher Carsten Zinn leitete den Mißstand, den ihm ein Bürger mitgeteilt hatte, unverzüglich an das Baudezernat der Stadt weiter. Dort wurde prompt reagiert. Inzwischen hat die Herstellerfirma bereits den Reparaturauftrag erhalten.

Die Geschichte der Rußlanddeutschen

Die russische Zarin Katharina die Große, ursprünglich deutsche Prinzessin Sophie von Anhalt-Zerbst, holte im 18. Jahrhundert zehntausende deutsche Familien aus Süddeutschland und der Schweiz in ihr Reich. Deren Fähigkeiten und Fleiß sollten die Kultur und den Reichtum des weitläufigen Landes stärken.

Die Deutschen bekamen Land, arbeiteten als Bauern und Handwerker, später auch als Ärzte und Ingenieure. Im 19. Jahrhundert erhielten sie eine weitgehende Autonomie. Über 100 Jahre lang trugen sie zur Blüte des Landes an den Ufern der Wolga und des Schwarzen Meeres bei.

Nach der Oktoberrevolution von 1917 konnte in der noch jungen Sowjetunion trotz der Wirren und der Not des Bürgerkriegs die Autonome Sowjetrepublik der Wolgadeutschen gegründet werden. Die Hauptstadt war Engels.

Mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 begann ein schreckliches Kapitel in der Geschichte der Rußlanddeutschen. Zwei Monate nach Kriegsbeginn wurden die Rußlanddeutschen von Stalin zu Vaterlandsverrätern erklärt. Ihre ASSR wurde aufgelöst, die deutsche Sprache verboten. Die 360.000 Wolgadeutschen und Hunderttausende Rußlanddeutsche aus anderen Gebieten wurden binnen weniger Monate nach Sibirien und Mittelasien deportiert, wo sie in Lagern unter unmenschlichen Bedingungen leben und arbeiten mußten. Viele starben an Hunger, Kälte und Erschöpfung. Offiziell waren sie „auf ewige Zeiten verbannt“. Doch was konnten sie für Hitlers Krieg?

Nach Stalins Tod im März 1953 brachte das „Tauwetter“ Chruschtschows eine Lockerung der strengen Behandlung der deutschstämmigen Familien. 1964 wurden sie offiziell rehabilitiert,



GEMÄLDE VON JOHANN BAPTIST VON LAMPI THE ELDER (1751-1830)

Katharina die Große, Russische Zarin 1762-1796

durften jedoch nicht in ihre Heimatgebiete zurückkehren. Mit dem Zerfall der Sowjetunion nach 1990 verschlechterten sich die Lebensbedingungen auch der Rußlanddeutschen. Teilweise gab es sogar wieder Verfolgungen, besonders im mittelasiatischen Raum.

Durch ihre, wenn auch Jahrhunderte alten, deutschen Wurzeln ermöglichte das deutsche Staatsbürgerschaftsrecht den deutschen Familien die Rückkehr in ihre alte Heimat.

Zwischen 1990 und 2000 kamen etwa zwei Millionen Rußlanddeutsche und ihre Angehörigen als Spätaussiedler nach Deutschland.

Wie die rußlanddeutschen Familien ihr Leben hier in ihrer neuen Heimat aufgenommen haben, wie sie sich integrieren und ein Teil der Gesellschaft werden, das können Sie beim Verein Kontakt Eberswalde e.V. erfahren, der Sie gerne auf einen Kaffee einlädt!

Kontakt e.V. (Tel. 03334/383070)

Sprechstunde mit dem Europaminister

maxe. Mitte Juli machten Brandenburgs Wirtschafts- und Europaminister Ralf Christoffers sowie die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Fraktion DIE LINKE im Brandenburger Landtag Margitta Mächtig einen Zwischenstopp im Brandenburgischen Viertel.

Die LINKEN Landespolitiker der Rot-Roten Regierungskoalition in Brandenburg weilten im Rahmen ihrer jährlichen Barnimer Sommersprechstunden „unter freiem Himmel“ am Mittag des 16. Juli eine Stunde auf dem Potsdamer Platz, um mit Eberswalder Bürgern des Kiezes zu sprechen. Mit Margitta Mächtig war zugleich die ehrenamtliche Vorsitzende der Kreisfraktion der LINKEN im Barnimer Kreistag zu Gast im Ortsteil. Die Einwohner nutzten die

zeitlich begrenzte Möglichkeit, mit hochkarätigen Landes- und Kommunalpolitikern direkte, unkomplizierte und hautnahe Gespräche zu führen. Konstruktiv kritische Fragen, Hinweise und Anregungen aus der Einwohnerschaft des Brandenburgischen Viertels waren für beide sehr wichtig, um notwendige Entscheidungen auf landes- und kommunalpolitischer Ebene basisorientiert vorzubereiten und zu reflektieren.

Margitta Mächtig von der Landtagsfraktion DIE LINKE und der Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten Ralf Christoffers sprechen mit Bürgern des Viertels.



FOTO: THOMAS GÄDCKE

Der Flugplatz am Rande der Stadt

Im Norden wird unser Wohngebiet von einer stillgelegten Bahnstrecke begrenzt. Im Süden verläuft mitten im Wald die Einflugschneise des Flugplatzes Finow. Der Flugplatz wurde 1938 von der faschistischen Wehrmacht erbaut. Im April 1945 besetzen sowjetische Truppen den Flughafen. Hier nun der zweite und abschließende Teil unserer kleinen Geschichte.

Bereits am 2. Mai 1945 landete ein mit Jak-9 und amerikanischen P-40 ausgerüstetes sowjetisches Jagdfliegerregiment auf dem Flughafen. 1947 sollen die restlichen noch erhaltenen Anlagen der Wehrmacht auf dem Flughafen gesprengt worden sein. 1949 erfolgte der Ausbau der Startbahn in Ost-West Richtung, danach werden beide Start- und Landebahnen genutzt.

Im Jahr 1951 bekam das 33. Jagdfliegerregiment MiG-15 und 1954 MiG-17. In den Jahren 1953 bis 1954 entstanden Unterkünfte, ein Kino sowie Essenzimmer für die Offiziere und Mannschaften. 1956 wurde das Regiment nach Lärz an der Müritzer verlegt.

Bis 1969 war dann das 207. Frontbomber-Regiment, welches mit IL-28 ausgerüstet war, hier beheimatet. Vier Jahre nach der 1965 erfolgten Umrüstung auf Jak-28 wurde dieses Regiment in den Fernen Osten der UdSSR verlegt.

Im September 1970 kam das 787. Fliegerregiment aus Groß-Dölln nach Finow. Ausgerüstet war dieses Regiment mit MiG-21, ab 1975 mit MiG-23 und ab 1982 auch mit MiG-25. Zeitweise waren drei Geschwader mit bis zu 100 Flugzeugen stationiert. In diesem Zeitraum erhielt die Start- und Landebahn die Länge von 2.520 Meter. 1989 wurden die MiG-25 im Rahmen der Entspannung in die Sowjetunion zurückgeführt und gleichzeitig die MiG-23 durch MiG-29 ersetzt. Am 11. Mai 1993 um 10 Uhr begann die Verlegung des 787. Fliegerregiments nach Rußland. Im September 1993 war der Abzug abgeschlossen und die militärische Nutzung des Flugplatzes Finow beendet. Die Menschen in Finow und Finowfurt hatten nun etwas mehr Ruhe am märkischen Himmel.

Udo Wolfgramm

Quellen: Wikipedia, Luftfahrthistorisches Museum

Termine im Kiez und in der Umgebung

9./10. August:

1. Westender Parkfest

17. August, 12 Uhr:

ZooFest im Eberswalder Tierpark

18. August, 12 Uhr:

Open-Air-Livemusik im

Schleusenkrug am Familiengarten

1. September:

7. Stadtlauf, Westendstadion

4. September:

Kartoffelfest, wohngebietsoffenes Kita-Fest der Kita „Gestiefelter Kater“

13. September, 14 Uhr:

Tag der Jugend, Club am Wald

16. September, 18.30 Uhr:

Einwohnerversammlung, im Bürgerzentrum

Loriot-Abend

maxe. Die „Wilde Bühne Weimar“ spielt am 19.9.2013 um 19.30 Uhr in Eberswalde in der Märchenvilla „Die Ente bleibt draußen“ – ein Loriot-Abend mit den schönsten Szenen von Loriot wie z. B. Opa Lindemann, Garderobe, Geigen und Trompeten, Eheberatung etc. Es erwarten Sie 4 Schauspieler und ein Musiker. Eintrittspreis: 12 €, ermäßigt: 10 €. Karten über Touristinformation Eberswalde, Tel.: (03334) 64520.

Für Sparfische verlost „Maxe“ einmal 2 Freikarten. Einsendeschluß ist der 23. August 2013 (Kontakt Daten siehe Impressum).

Streit schlichten ohne Gericht

maxe. Wer Streit mit den Nachbarn hat, muß nicht gleich Anwälte und Gerichte bemühen. Vieles kann unkompliziert und vor allem kostengünstiger bei einer der beiden Schiedsstellen der Stadt Eberswalde geschlichtet werden.

Für das Brandenburgische Viertel ist Udo Wessollek, ehemals langjähriger Leiter des Eberswalder Hauptamtes, die zuständige Schiedsperson. Jeden 1. Dienstag im Monat hält er von 16.30 bis 18 Uhr seine Sprechstunde im Eberswalder Rathaus (Raum 218) ab. Es können auch Termine außerhalb dieser Sprechzeiten und an anderen Orten vereinbart werden. So nutzte kürzlich eine ältere Bewohnerin des Brandenburgischen Viertels die Möglichkeit, sich im Bürgerzentrum in der Schorfheidestraße 13 mit Udo Wessollek über ihr Problem zu sprechen. Die Termine außerhalb der regulären Sprechzeit werden von Heike Schindler, Mitarbeiterin im Rechtsamt des Rathauses (Tel. 03334/64304) vermittelt.



Am 31. Juli führte Udo Wessollek, der für das Brandenburgische Viertel zuständige Schiedsmann, erstmals im Bürgerzentrum in der Schorfheidestraße 13 eine Sprechstunde durch.

Dank an Maxe-Förderer!

Herzlichen Dank allen unseren Lesern, die mit ihrem kleinen finanziellen Beitrag diese Zeitung am Leben erhalten. Mit nur 5 € mtl. ermöglichen Sie einem kompletten Hausaufgang eine unabhängige und seriöse Informationsquelle zu Ihrem Stadtviertel. Jeder Cent ist so gut angelegt! Maxe sagt DANKE

Rückblick auf die Sommerferien im Kiez



maxe. Für die Ferienspiele gab es ein vielfältiges Angebot im Brandenburgischen Viertel: Im „Club am Wald“ (siehe Foto) konnten die Kinder Klangerinstrumente bauen oder Spiele aus Omas Zeiten erproben. In der Kita Arche Noah gab es ein Indianerfest, einen Arche Bauernmarkt (mit Tieren zum Anfassen) und ein Ritterfest. Beim „Kontakt e.V.“ durften sich die Kinder Zeichentrickfilme anschauen und lernen backen und kochen. Im Familienzentrum BBV wurde kreativ mit Keramik, Ton und Naturmaterialien umgegangen, während die Kreisverkehrswacht den besten kleinen Radfahrer suchte. Abschluß der Ferienspiele war das lustige Programm mit Nine Mond und Prof. Knolle von der Rolle im „Club am Wald“.

Impressum

AG Kiezzeitung „Maxe“: Klaus Barglow, Olaf Girke, Jürgen Gramzow, Gerd Markmann (V.i.S.d.P.), Sergej Rud-Wolga, Udo Wolfgramm

Anschrift: Maxe, Prenzlauer Str. 19, 16227

Eberswalde, Tel./Fax: 03334/2592-09/-10

Mail: redaktionsbuero@maxe-eberswalde.de

Internet: www.maxe-eberswalde.de

Konto: Sparkasse Barnim, BLZ 17052000,

Kto.-Nr. 1110144160, Inh.: Gerd Markmann

Layout: www.rafalskikommunikation.com

Satz: Presse- und Medienbüro Eberswalde

Druck: Druckexpress Eberswalde

Redaktionsschluß: 30. Juli 2013

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe

ist der 27. August 2013